

Narren- oder Taschenkrankheit

Erreger

Hervorgerufen wird dieses Krankheitsbild - in der Literatur bereits 1583 erstmals erwähnt - durch den Pilz *Taphrina pruni*; der Erreger wurde jedoch erst im Jahre 1860 entdeckt. Weitere, bekannte Erreger der Gattung *Taphrina* sind *Taphrina deformans* (Kräuselkrankheit an Pfirsich) oder *Taphrina cerasi* (Hexenbesen an Kirsche).

Namensgebung

Für die Namensgebung dieser **Krankheit** sind die "verrückt" aussehenden Früchte ("**Narren**") verantwortlich; "**Tasche**" oder "Tesche" steht dabei im Mittelhochdeutschen für eine närrische Frauenperson. Narrentaschenkrankheit als viel genutzter, aufsummierter Ausdruck ist also nicht korrekt. Die Früchte werden daneben auch als Hungerzwetschen oder Schusterpflaumen bezeichnet.

Wirtspflanzen

Anzuführen sind hier insbesondere Pflaumen als auch die Traubenkirsche (*Prunus padus*) und Aprikosen. Als widerstandsfähiger gelten z.B. Mirabellen und Renekloden. Insbesondere milde Winter in Verbindung mit Feuchteperioden zum Zeitpunkt der Blüte fördern recht deutlich einen Befall, sofern Infektionsmaterial vorhanden ist.

Krankheitsbild

Junge Früchte entwickeln sich ab Mai - im Verhältnis zum Fruchtwachstum anderer Früchte - schneller, bedingt durch ein vom Pilz produziertes Pflanzenhormon (Indolyllessigsäure). Im Ergebnis zeigen sich flachgedrückte, oft etwas gekrümmte, 4-6 cm lange, 1-2 cm dicke, schotenförmige Früchte, deren Oberfläche anfangs glatt und hellgrün - dann mit rotem Anflug - später runzelig, warzig und gelblichgrau bepudert erscheint. Das Fruchtfleisch bleibt grün, hart und saftlos. Statt eines Steines befindet sich im Innern ein langgestreckter Hohlraum. Die Früchte sind geschmacklos aber ungiftig. Nach der Sporenausschleuderung schrumpfen die Früchte von der Spitze her, faulen und fallen vorzeitig ab. Blätter und Triebe werden ebenfalls - jedoch wesentlich seltener - befallen; an den befallenen Trieben zeigen sich Verkrümmungen und Verdickungen bzw. Misswuchs an Blättern.

Bedeutung

Je nach Witterung und Lage unterschiedlich, in rauerer Lagen und in Jahren mit feuchtkühlem Wetter zur Zeit der Pflaumenblüte unter Umständen sehr groß; oft wird ein Großteil der Ernte unbrauchbar. Die Verluste betragen durchschnittlich 20 %, in extremen Fällen bis zu 50-60 % und mehr. Der Erreger tritt witterungsbedingt nur unregelmäßig stärker in Erscheinung (z.B. regional 1992, 1994 oder auch 2002).

Biologie

Der Pilz überdauert, für den Betrachter praktisch unsichtbar, saprophytisch an den Trieben, d.h. er ernährt sich von toter, abgestorbener Substanz. Auch liegen einige Sporen (Verbreitungsorgane) in den Knospenschuppen und sind somit bei Kälte noch besser geschützt als das Pilzgeflecht auf den Trieben. Der Pilz infiziert witterungsbedingt die Fruchtknoten zum Zeitpunkt der Blüte. Günstig für die Pilzentwicklung ist kühles, regnerisches Wetter, ungünstig dagegen trockenes, warmes Wetter. An der Oberfläche der befallenen Früchte wird im späten Frühjahr ein reifartiger, aus eng zusammen stehenden Verbreitungsorganen gebildeter Belag sichtbar. Diese platzen auf und liefern mit den austretenden Sporen das Ausgangsmaterial für die saprophytische Triebesiedelung/Überwinterung.

Vorbeugung und Bekämpfung

Grundsatz: Insbesondere bei prophylaktischen Maßnahmen ist ein gemeinschaftliches Vorgehen mit der Nachbarschaft erforderlich. Bei schwachem Auftreten sind die befallenen Früchte alsbald zu pflücken - vor der Flaumbildung - und aus dem Garten zu entfernen (Biotonne). Es sind keine infizierten Früchte im Bestand liegen zu lassen. Sowohl durch einen regelmäßigen Baumschnitt als auch durch einen schützenden Baumanstrich mit einer Kalkbrühe - im Oktober/November ausgebracht - kann der Infektionsdruck gesenkt werden. Vorliegende Sortenunterschiede sind beim Kauf eines Pflaumen-/Zwetschenbaumes zu beachten: als stark anfällig gelten z.B. 'Hauszwetsche', 'Ortenauer' und 'Bluefree'; als weniger anfällig dagegen z.B. 'Wangenheims Früh-zwetsche', 'Bühler Frühzwetsche' oder 'President'. Renekloden und Mirabellen gelten, wie bereits erwähnt, als widerstandsfähiger als die Pflaumen. Vor Regen geschützte Bäume (Dachvorsprünge) bleiben weitgehend verschont, da die feuchten, für eine Infektion erforderlichen Bedingungen hier in der Regel ausbleiben. Spritzungen zum Zeitpunkt der Blüte und/oder - in Untersuchungen oftmals mit besserem Wirkungsgrad - zum Zeitpunkt des Hebens der Knospenschuppen und dem Austriebsbeginn, sind sowohl mit Pflanzenstärkungsmitteln als auch mit Fungiziden möglich.

Welche Präparate sind zurzeit einsetzbar?

Aufgrund der raschen Veränderungen in Fragen der Zulassung (§15 Pflanzenschutz-gesetz) und Genehmigungen (§11, §18a, §18b Pflanzenschutzgesetz) von Pflanzenschutzmitteln verweisen wir für den gärtnerischen **Erwerbsanbau** im konkreten Falle einer gewünschten Bekämpfungsempfehlung auf die Pflanzenschutzämter der Bundesländer. Dort stehen länderbezogen Fachberater für die jeweiligen gartenbaulichen Kulturen zur Verfügung.

In Bayern: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL), Freising.

www.lfl.bayern.de/ips

Hobbygärtner wenden sich bitte in Fragen zu einer möglichen und erlaubten Bekämpfung ebenfalls an ihr zuständiges Pflanzenschutzamt oder an eine Gartenakademie im Bundesland.

In Bayern: Bayerische Gartenakademie, Veitshöchheim. Gartentelefon: 0931/9801-147

Thomas Lohrer, Dipl. Ing. agr.